

# Zitieren, Literaturangaben, Gliederung

## 1. Gliederung

Bei den Gliederungsformalia hat sich vor allem ein System durchgesetzt:

Die Hauptkapitel der Facharbeit werden mit arabischen Zahlen gegliedert (1., 2., 3., ...); hinter jeder Kapitelzahl steht ein Punkt. Kapitel und Unterkapitel haben grundsätzlich Überschriften.

Unterkapitel innerhalb einer Zahl werden ebenfalls durchnummeriert, die Hauptkapitelzahl bleibt davor erhalten (1.1., 1.2., 1.3., 1.4. ...).

Für jeden weiteren Unterpunkt werden weitere Zahlenglieder an die vorhandenen angehängt, so dass eine Untergliederung in verschiedene Äste erfolgt. Die Kapitelunterteilungen sollten auch in der Inhaltsangabe am Beginn der Arbeit durch Einrückungen grafisch verdeutlicht sein, z. B.:

- 1.            *texttexttexttext*
  - 1.1.        *texttexttext*
  - 1.2.        *texttexttexttext*
- 2.            *texttexttexttexttext*
  - 2.1        *texttexttext*
  - 2.2.        *texttexttexttext*
    - 2.2.1. *texttext*
    - 2.2.2 *texttexttexttext*
  - 2.3.        *texttexttexttext*
- 3.            *texttexttexttexttext*

## 2. Zitiertechnik

### 2.1. Funktionen des Zitates

Zitate haben verschiedene Funktionen: Sie verweisen auf den Originaltext oder sie werden als Begründung oder Beweisführung herangezogen. Manchmal ist der Wortlaut des Originaltextes treffend. Das Zitat stellt einen Standpunkt der verwendeten Literatur heraus oder gibt sprachliche Raffinessen oder Eigenarten des Autors wider. Zitate aus Primärtexten geben dem Leser Verständnishilfe, bündeln die Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Stelle oder ziehen den Originalwortlaut für die eigenen Schlüsse hinzu.

Zitate können in den Text eingebaut werden

Bsp.: Entscheidend ist, dass im Epilog Rita die Angst genommen ist, von der im Prolog die Rede war, dass sie sich zu einer "neuen Freiheit durchgerungen" hat, ...

oder in einer Fußnote gebracht werden.

Bsp.: "Dieses Problem war schon vorher anderen Wissenschaftlern aufgefallen."<sup>1</sup>

<sup>1</sup> "Diese erneuten Messungen ergaben aber nicht erklärbare Abweichungen zu den von Hardman durchgeführten." (Hopkins, 1974, S. 226).

### 2.2. Quellenangaben für Zitate

Die Quelle jedes Zitates muss nachvollziehbar angegeben werden.

Es gibt drei Möglichkeiten, die Zitatangabe zu dokumentieren:

#### 1.) Innerhalb des Textes:

Bsp.: Insofern waren die Messungen seinerzeit "samt und sonders wertlos", (Smith 1978).

Diese Technik wird vor allem von den Naturwissenschaftlern angewendet.

#### 2.) Die Zitatquellen werden **in einer Fußnote** angegeben.

Bsp.: "Wie seine Gefühle ist auch die Natur aufgewühlt, er sieht die Natur als "fürchterliches Schauspiel"". <sup>23</sup>

<sup>23</sup> *Werther*, S. 119

Die Zitatangaben sollten alle wichtigen Angaben enthalten, die für die Auffindung des Zitates im Originaltext nötig sind. Zumindest beim ersten Erwähnen eines Textes sollten angegeben sein:

- Autor
- Titel des Werkes
- Seitenzahl
- evt. Ausgabe (Erscheinungsort und -jahr, Name des Verlages oder der Edition)

Diese Zitiertechnik benutzen vor allem die Geisteswissenschaftler.

3.) Die Quellenangaben können am Ende der Arbeit vor dem Literaturverzeichnis **gesammelt nacheinander** aufgelistet werden.

Dieses System eignet sich vor allem dann, wenn man über kein Programm mit Fußnotenverwaltung verfügt, so dass man ohne größeren technischen Aufwand die Zitatangaben im Anschluss anführen kann. Nachteil dieser Vorgehensweise ist die schlechte Übersichtlichkeit während des Lesens der eigentlichen Arbeit.

### **2.2.3 Unterschiedliche Zitatbehandlung in natur- und geisteswissenschaftlichen Texten**

Wie oben schon erwähnt, unterscheiden sich die Zitiertechniken der Naturwissenschaftler von denen der Geisteswissenschaftler.

#### **2.2.3.1. Zitieren in naturwissenschaftlichen Arbeiten**

Die verwendete Literatur wird im Literaturverzeichnis nach Autoren geordnet, innerhalb eines Autors wird die Literatur nach dem Erscheinungsjahr sortiert.

Die Quellenangabe des Zitates verweist dann lediglich auf den Autor und das Erscheinungsjahr.

Bsp.: "... Zitat ..." (Schönemann, 1976).

Hat der Autor mehrere Veröffentlichungen im gleichen Jahr, werden die einzelnen Posten alphabetisiert.

Bsp.: "... Zitat ..." (Schönemann, 1976 a ).

#### **2.2.3.2. Zitieren in geisteswissenschaftlichen Arbeiten**

Geisteswissenschaftler geben bei ihren Zitaten grundsätzlich den Autor und den Titel des Werkes an, darüber hinaus neben dem Verlag den Erscheinungsort und das Erscheinungsjahr.

Bsp.: "... Zitat ..." (Manfred Jäger, *Kultur und Politik in der DDR*, Edition Deutschland Archiv, Köln 1995, S. 97)

Bei Primärtexten muss gleichzeitig auch die Ausgabe genannt sein.

Bsp.: "... Zitat ..." (Cicero, *De re publica - Vom Gemeinwesen*, Reclam 9909, Stuttgart 1979, S. 225)

### **3. Fußnoten**

Neben den Quellenangaben für die Zitate können Fußnoten

- weitere Textstellen nennen, für die im Text kein Platz bleibt,
- dem Leser einen übersetzten Satz im Originallaut oder in der Originalsprache liefern,
- außer den in den Text hineingebauten noch weitere Beispiele oder andere Literaturstellen aufführen
- auf weitere/andere Aspekte hinweisen.

a.) Bsp.: "Diesbezüglich steht die wissenschaftliche Forschung weiterhin vor einem Rätsel."<sup>15</sup>

15 Siehe z. B. Warlock S. 147, Bendick S 61 ff oder Watership S 233 f

b) Bsp.: "Auch in der postkeltischen Literatur stirbt Keie zusammen mit seinem Herrn Artus." 57

57 “Keu, der auf den Tod verwundet war, wurde in sein Schloss Chinon gebracht, ... Er lebte nicht mehr lange, sondern starb sehr bald ...”

Wace, *Le roman de Brut*, S. 156

“Maxentius verwundet den Marshall Key so, dass er nach drei Tagen stirbt, ...”

*Lanzelot und Ginevra*, S. 560

## 4. Das Literaturverzeichnis

### 4.1. Aufgabe und Inhalt des Literaturverzeichnisses

Das Literatur-/Quellenverzeichnis dokumentiert alle Quellen, die dem Autor zur Verfügung gestanden haben.

Angegeben werden müssen Quellen,

- die Grundlage für die vorliegende Arbeit waren,
- die für bestimmte Gesichtspunkte herangezogen wurden,
- die im Text zitiert werden,
- auf die verwiesen werden kann,
- die in dem Thema weiterführen.

Das Quellenverzeichnis führt daher nicht ausschließlich Literatur auf, sondern auch andere Medien, z. B.:

- Internetseiten
- Zeitschriften oder Kataloge
- Programme
- Videos
- Tonträger (CDs, Schallplatten, Kassetten)
- Noten, Partituren.

### 4.2. Gliederung des Literaturverzeichnisses

Grundsätzlich wird das Quellenverzeichnis aufgegliedert in

#### a) **Quellen**, z. B.

- Nachschlagewerke oder Handbücher
- Primärliteratur
- Ausgaben der Originaltexte
- Übersetzungen

#### b) **Darstellungen**, z. B.

- Sekundärliteratur
- weiterführende Literatur
- Aufsätze zum Thema
- Veröffentlichungen bestimmter Aspekte zum Thema
- Biografien
- Bibliografien

#### c) **Sonstiges**, z. B.

- Diskografien

### 4. 3. Angaben des Literaturverzeichnisses

Das Literaturverzeichnis dient dem Leser zum Auffinden der verwendeten Literatur, gleichzeitig gibt die Dokumentation derselben einen Einblick in die Arbeit des Autors: Wie seriös sind seine zugrunde gelegten Texte, welchen Überblick hat er zum Thema gehabt, welche wichtigen Texte hat er gekannt und benutzt, welche wissenschaftlichen Erkenntnisse fehlen?

Insofern muss die Literatur jederzeit nachgeschlagen werden können. Damit dies gewährleistet ist, müssen alle wichtigen Angaben der verwendeten Quellen angegeben werden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Quellenangaben zu ordnen. Beinhalten muss das Verzeichnis stets:

- Name des Autors
- Titel des Textes
- Titel des Sammelbandes, in dem der Text erschienen ist (Anthologie, Zeitschrift, Festschrift, ...)
- Erscheinungsort
- Erscheinungsjahr

Zusätzlich kann angegeben werden:

- Herausgeber
- Auflage
- Verlag und Edition

Entscheidend ist nicht, welche Art der Dokumentation man wählt. Wichtig ist,

1.) dass der Leser nachvollziehen kann, was gemeint ist

2.) dass die gewählte Form konsequent eingehalten wird und dass nicht in den verschiedenen Möglichkeiten gesprungen wird.

### 4. 4. Beispiele für Literaturangaben:

Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte.* Stuttgart: Kröner, 1976. (Kröners Taschenausgabe Bd. 301.)

Schöne Aussichten. Neue Prosa aus der DDR. Hrsg. von Hajo Steinert und Christian Döring. Frankfurt a. M. 1990 (=es 1593)

Edward Conze: *Der Buddhismus, Wesen und Entwicklung.* 6/Stuttgart 1977

Margaret O. Dayhoff, "Computer Analysis of Protein Evolution", *Scientific American*, Juli 1969

Richard Wagner: *Das braune Buch. Tagebuchaufzeichnungen 1865 bis 1882.* Vorgelegt und kommentiert von Joachim Bergfeld, Zürich und Freiburg i. Br. 1975

*Geschichtsdenken und Geschichtsbild im Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze und Arbeiten aus den Jahren 1933-1959.* Hrsg. von Walther Lammers. Darmstadt 1961. (= Wege der Forschung. 21.)

(anonym): *Trioedd Ynys Prydein. The Welsh Triads* (Übers. und HRSG. R. Bromwich). Cardiff 1961.

Adolphe Pictet: *Le Mystre des Bardes de l'Île de Bretagne.* Paris o. J.